

40 JAHRE SYMPHONIEORCHESTER
DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS:
ZU EINER 14TEILIGEN EDITION BEI ORFEO

Wechselhaftes Glück

Von Volkmar Fischer

Ungefähr so alt (bzw. jung) wie unser Grundgesetz ist der prominenteste „Klangkörper“ des größten Bundeslandes der Republik: das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Zum 40jährigen Bestehen erschien beim Münchner Label Orfeo eine als CD und MC erhältliche, vierzehn Folgen umfassende Edition, die vor allem relativ weit zurückliegende Konzertereignisse vergegenwärtigen soll.

RAFAEL KUBELIK

Durch bislang unveröffentlichte, hauptsächlich monaurale Live-Mitschnitte (digitally remastered) ist nicht nur der durch die bisherigen Chefs Jochum, Kubelik und Davis geprägte deutsch-tschechisch-britische Schliff des Ensembles überprüfbar; die Dokumentation gilt besonders auch einer Reihe von einst aufsehenerregenden Gastdirigaten.

Mit Beethoven begann es. Seine Erste und Siebente wurden von Eugen Jochum zelebriert, dem Gründer des Orchesters; als Zuckerl gab's dazwischen die Konzertarie „Ah! Perfido“ mit Dusolina Giannini. Die auf Initiative des damaligen Intendanten Rudolf von Scholz (nach angelsächsischem Vorbild) zusammengestellte Formation trat am Donnerstag, den 29. September 1949, erstmals ans Licht der Münchner Öffentlichkeit – Ort der historischen Handlung: Bildungsbastion Universität, Aula. Mit Beethoven gab auch Kubelik seinen Einstand, als er 1961 die Direktion übernahm; die Neunte erklang im Herkulesaal der Residenz. Hier war es 1983 wiederum Sir Colin Davis – bis 1992 als Leiter unter Vertrag –, der seinen Dienst mit Beethoven antrat (Missa solemnis). Um Konstanten ist die Geschichte des Jubilars, wie es scheint, nicht verlegen.

GRUNDSOLIDES

Genausowenig wie die vorliegende CD-Serie. Alle drei Chefdirigenten sind, wenn auch nicht mit Beethoven, so doch mit Bruckner vertreten, und dies, obwohl Bruckner seit den Tagen Siegmund von Hauseggers innerhalb Münchens eher die Domäne der „Konkurrenz“ ist, die also von Celibidaches Philharmonikern. Aber gerade auch Jochum rangierte als Bruckner-Experte: Seine von „Inbrunst im Herzen“ getragene Version des Te Deum haben wir bereits durch die Berliner Aufnahme (DG) überliefert bekommen; dem jetzt veröffentlichten Münchner Mitschnitt, elf Jahre zuvor (1954) entstanden, darf man ab sofort den Vorzug geben, weil Fehenberger hier mit dem heiklen Tenorsolo nicht so

sehr zu kämpfen hat wie Haefliger dort. Kubeliks Auffassung der Achten überzeugt in ihrer diesseitig-glutvollen Geradlinigkeit, die gänzlich ohne „Bühnennebel“ auskommt; entfesselt galoppieren die apokalyptischen Reiter vorbei. Ein grotesker Kiekser wird diesmal nicht von den sonst zuständigen Hörnern, sondern vom Oboisten beige-steuert: im streichergesättigten Adagio. Was der Mitschnitt von Bruckners Siebenter in der Ausleuchtung von Colin Davis ermöglicht, ist eine discophile Betrachtung der momentanen Orchesterkultur an fünf verschiedenen Sendern Deutschlands. Man ziehe dazu folgende Ein-

spielungen heran: Chailly/RSO Berlin (Decca), Gielen/RSO Baden-Baden (Inter-cord), Inbal/RSO Frankfurt (Teldec), Wand/Sinfonieorchester des NDR (EMI).

Das älteste Dokument der „Orfeo d'Or“ betitelten Reihe erinnert an eine „kopfig“-unitalienische Aufführung von Verdis Requiem durch Jochum (1950). Wohlgeratene stehen neben mißbratenen Details, im „Libera me“ detonierte Maud Cunitz fürchterlich. Der nicht aus München, sondern aus Würzburg kommende Mitschnitt bringt eine von Jochum grundsoliide realisierte Große Messe Mozarts – in der 70minütigen Fassung von Alois Schmitt.

EIN HAUCH VON PHILADELPHIA

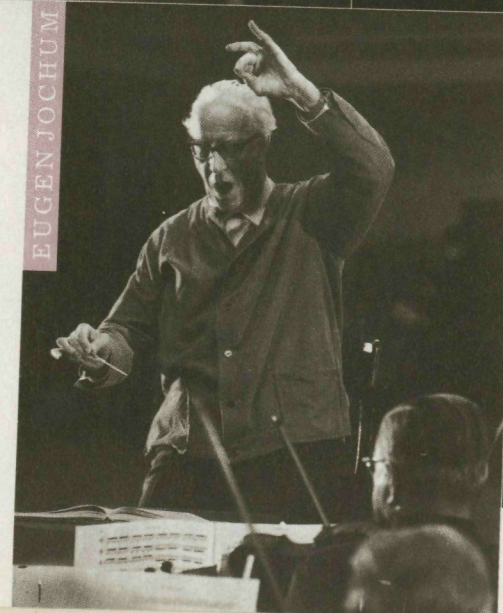
Seit drei Monaten hatte München seinen Herkulesaal, als Clemens Krauss im Juni 1953 dort gastierte: Die Sinfonia domestica ging der Strauss-Freund (wie in der Aufnahme mit den Wiener Philharmonikern) ohne Angst vor Pomp und Pomade an, ohne Humor jedoch zum Glück nicht. Ormandy, der „Pult-Rubens“, wie man ihn seines üppigen Klangideals wegen genannt hat, sorgt im Falle von Hindemiths „Mathis“ für eine deutliche „Amerikanisierung“ der mächtig attackierenden Hundertschaft, ein Hauch von Philadelphia weht durch

COLIN DAVIS



Die drei Chefdirigenten des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks: Eugen Jochum (1949–1961), Rafael Kubelik (1961–1979) und Colin Davis (seit 1983). Großes Foto rechts oben: Rafael Kubelik bei der Probenarbeit.

EUGEN JOCHUM

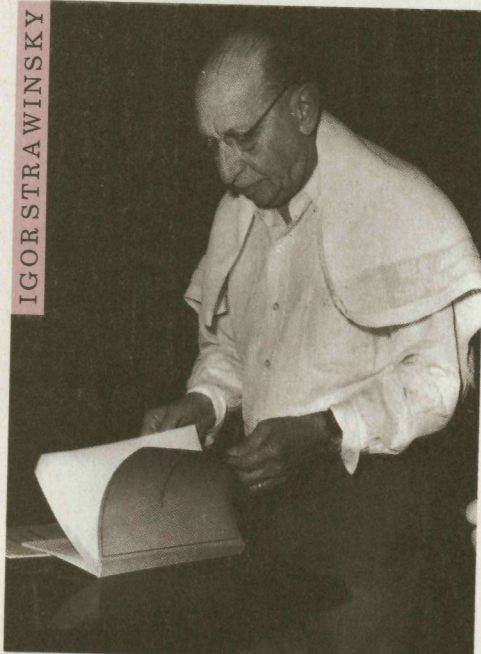


Fotos: Neumeister, Kövesdi, FF-Archiv



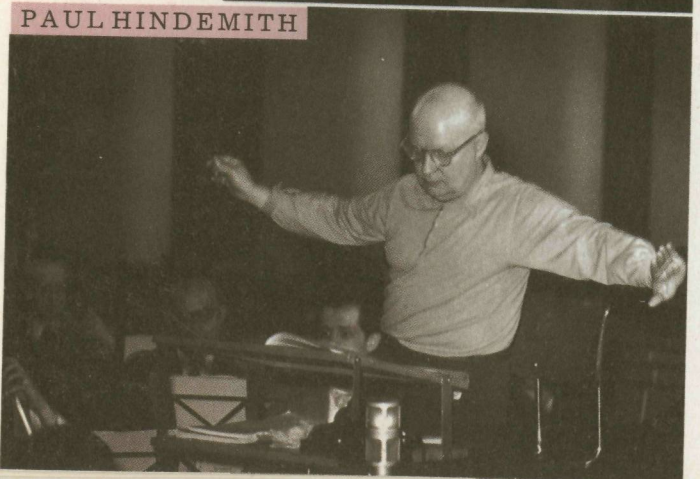
München. Wer mag, kann einander gegenüberstellen, wie Ormandy Hindemith sieht und dieser sich selbst – bei seinem Dirigat vier Monate zuvor. Die Sinfonie in B, vom Komponisten hier nur acht Jahre nach ihrer Entstehung aufgeführt, wird vom Orchester zur Darlegung seiner Bläserkultur genutzt. Strawinskys Interpretation der eigenen Balanchine-Ballette zeigt den für ihn typischen, vornehm-vitalen Musizierstil. Prokofieffs Fünftgerät Mitropoulos gewissermaßen hellenisch-urwüchsig. Das (zwölftönige) Violinkonzert Schönbergs wirkt durch Louis Krasners Spiel sehr plastisch, ähnlich wie Bartóks letztes Klavierkonzert bei Annie Fischer, die sich mit Landsmann Géza Anda und dessen legendärer Aufnahme durchaus messen kann. Fricsay, sonst den Berliner Rundfunkkollegen verbunden,

durchlebt die „Verwirrung der Gefühle“ (Zweig) in Tschaikowskys Sechster mit zerfurchter Stirn; auch zweiter und dritter Satz werden mit Gewichten beschwert. Bei Ansermêt, Mathematiker seines Zeichens, geht einiges schief – obwohl oder gerade weil er nie auswendig dirigierte –, zumal am Ende des Mittelsatzes von Honeggers „Liturgique“. Das Brahms-Porträt wird hier distanziert gezeichnet, bei Klemperer hingegen todernst. Seine Tempi waren damals noch breiter als in der Londoner Studioaufnahme der vierten Sinfonie (EMI). Bach erscheint suggestiv in Stein gehauen: Die Riege der spöttisch als „Luftzerteiler“ verachteten Dirigenten bereicherte Klemperer hörbar dadurch, daß er offenbar mit geballten Fäusten seines Amtes waltete, statt sich dafür des Taktstocks zu bedienen.



IGOR STRAVINSKY

Interpreten ihrer eigenen Werke: Igor Stravinsky stand im Oktober 1957 am Pult des BR-Symphonieorchesters, Paul Hindemith im Oktober 1959.



PAUL HINDEMITH

Fotos: FF-Archiv

DISCOGRAPHISCHE HINWEISE

Edition Orfeo d'Or: 40 Jahre Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (Live-Mitschnitte)

Verdi, Requiem, **Bruckner**, Te Deum; Cunitz, Höngen, Ludwig, Greindl, Kupper, Siewert, Fehenberger, Borg, Chor des BR, Jochum; (AD: 1950/54)
Orfeo 2 CD 195892 (WD: 104'56") ADD, Mono
Strauss, Sinfonia domestica op. 53, **Haydn**, Sinfonie Nr. 88 G-Dur, **Ravel**, Rhapsodie espagnole; Krauss; (AD: 1953)
Orfeo CD 196891 (WD: 77'35") ADD, Mono
Schönberg, Violinkonzert, **Prokofieff**, Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100; Krasner, Mitropoulos; (AD: 1954)
Orfeo CD 204891 (WD: 74'17") ADD, Mono
Mozart, Große Messe c-Moll KV 427; Seefried, Kupper, Fehenberger, Braun, Chor des BR, Jochum; (AD: 1956)
Orfeo CD 205891 (WD: 70'32") ADD, Mono
Bach, Orchestersuite Nr. 3 D-Dur BWV 1068, **Brahms**, Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98; Klemperer; (AD: 1957)
Orfeo CD 201891 (WD: 66'43") ADD, Mono
Strawinsky, Apollon Musagète, Jeu des cartes; Strawinsky; (AD: 1957)
Orfeo CD 198891 (WD: 54'57") ADD, Mono
von Einem, Capriccio, **Ravel**, La Valse, **Hindemith**, Mathis

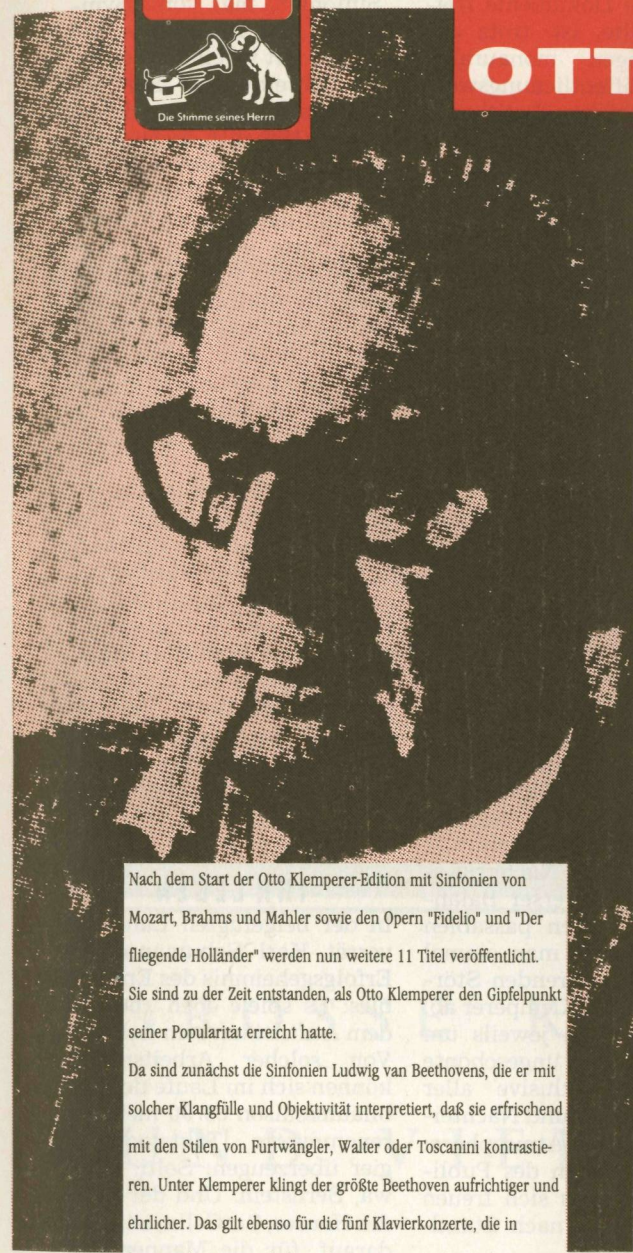
der Maler (Sinfonie), **Roussel**, Suite aus Bacchus et Ariane op. 43; Ormandy; (AD: 1959)
Orfeo CD 199891 (WD: 61'53") ADD, Mono
Hindemith, Sinfonie in B, Die vier Temperamente, **Berg**, Kammerkonzert; Haskil, Marschner, Seemann, Hindemith; (AD: 1959/61)
Orfeo CD 197891 (WD: 76'32") ADD, Mono
Bartók, Klavierkonzert Nr. 3, **Tschaikowsky**, Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (Pathétique); A. Fischer, Fricsay; (AD: 1960)
Orfeo CD 200891 (WD: 75'48") ADD, Mono
Bruckner, Sinfonie Nr. 8 c-Moll; Kubelik; (AD: 1963)
Orfeo CD 203891 (WD: 74'17") ADD, Mono
Honegger, Sinfonie Nr. 3 (Liturgique), **Brahms**, Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90; Ansermet; (AD: 1964/66)
Orfeo CD 202891 (WD: 63'13") ADD, Stereo
Haydn, Sinfonie Nr. 99 Es-Dur, **Mozart**, Sinfonie Nr. 25 g-Moll KV 183, Sinfonie Nr. 38 D-Dur KV 504 (Prager); Kubelik; (AD: 1981/82/85)
Orfeo CD 206891 (WD: 72'16") ADD, Stereo
Beethoven, Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125; Donath, Fassbaender, Laubenthal, Sotin, Chor des BR, Kubelik; (AD: 1982)
Orfeo CD 207891 (WD: 70'18") DDD, Stereo
Bruckner, Sinfonie Nr. 7 E-Dur; Davis; (AD: 1987)
Orfeo CD 208891 (WD: 67'55") DDD, Stereo

ÄLTERE DOKUMENTE

Läßt man die Edition als Ganzes Revue passieren, so stellt sich die Frage, ob die von Orfeo bzw. den Rundfunkgewaltigen getroffene Auswahl als gelungen zu betrachten sei: Waren diese Konzerte wirklich „Höhepunkte“ der Ära? Hat es nicht andere wenigstens ebenso dokumentierenswerte Programme gegeben, namentlich von seiten der Chefdirigenten? Jochum erscheint nur als Interpret von Chorwerken (statt auch von Sinfonischem); daß sich der „Apparat“ gerade in der Stunde Null aus vorzüglichen Instrumentalisten zusammensetzte – Koeckert z.B. war Konzertmeister –, bekommt man nur unterschwel-

lig ins Gedächtnis gerufen. Kubelik andererseits begegnet hier als Exeget deutschen Kulturguts, obwohl die Konfrontation mit seinen zahlreichen Plädoyers für Tschechen, zumal Janáček, aufschlußreicher (wenngleich discographisch bereits dokumentiert) gewesen wäre. Colin Davis schließlich dürfte Bruckner weniger im Blut haben (und am Herzen liegen) als etwa Tippett, allerdings soll er auf die Veröffentlichung gerade dieser Aufnahme besonderen Werte gelegt haben.

Unter den Gästen am Dirigentenpult befanden sich natürlich im Laufe der Jahre noch einige „Musikdarsteller“ – wie der Kritiker Hans-Klaus Jungheinrich sie titu-



Nach dem Start der Otto Klemperer-Edition mit Sinfonien von Mozart, Brahms und Mahler sowie den Opern „Fidelio“ und „Der fliegende Holländer“ werden nun weitere 11 Titel veröffentlicht. Sie sind zu der Zeit entstanden, als Otto Klemperer den Gipfelpunkt seiner Popularität erreicht hatte. Da sind zunächst die Sinfonien Ludwig van Beethovens, die er mit solcher Klangfülle und Objektivität interpretiert, daß sie erfrischend mit den Stilen von Furtwängler, Walter oder Toscanini kontrastieren. Unter Klemperer klingt der größte Beethoven aufrichtiger und ehrlicher. Das gilt ebenso für die fünf Klavierkonzerte, die in kongenialer Partnerschaft mit dem jungen Daniel Barenboim entstanden sind und bereits zu den legendären Aufnahmen dieser Werke zählen.

Otto Klemperer hat sich den großen sinfonischen Werken immer in einer unaufdringlichen, selbstlosen Art genähert. Dies zeigt sich nicht nur in seinen Einspielungen der Sinfonien Gustav Mahlers, sondern auch in seiner enormen, ganz unsentimentalen Interpretation der sechsten Sinfonie von Anton Bruckner. Aber Klemperer war mehr als ein großer Sinfoniker und aufsehenerregender Operndirigent. Er verkörperte den heute nahezu ausgestorbenen Typus des großen Universaldirigenten und Orchestererziehers schlechthin. Seine Aufnahme der h-moll-Messe von Johann Sebastian Bach ist mehr als eine Dokumentation des Bach-Stils der sechziger Jahre. Sie vermittelt uns tiefstes und ergreifendes Verständnis dieses genialen Meisterwerkes. Mit den Neuveröffentlichungen dieses Monats liegen in der Otto Klemperer-Edition 19 Titel auf CD und zum größten Teil auch auf MC vor.

OTTO KLEMPERER EDITION

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Sinfonien Nr. 1 C-dur op. 21 - Nr. 7 A-dur op. 92
PHILHARMONIA ORCHESTRA LONDON
Dirigent: OTTO KLEMPERER
7 63354 2-555
7 63354 4-245

JOHANN SEBASTIAN BACH
Messe in e-moll
Missa in re-moll
Missa in sol-moll
AGNES GIBEL · JANET BAKER · NICOLAI GEDDA · HERMANN PREY · FRANZ CRASS · BBC CHORUS · NEW PHILHARMONIA ORCHESTRA LONDON
Dirigent: OTTO KLEMPERER
7 63364 2-653 2CD

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Symphonie No. 2
Eroica
Günke Fige
Grande Fuge
PHILHARMONIA ORCHESTRA

ANTON BRUCKNER
Sinfonie No. 6 A-dur
NEW PHILHARMONIA ORCHESTRA LONDON
Dirigent: OTTO KLEMPERER
7 63351 2-555
7 63351 4-245

RICHARD STRAUSS
Tod und Verklärung
Metamorphosen
Tanz der sieben Schleier
PHILHARMONIA ORCHESTRA LONDON
Dirigent: OTTO KLEMPERER
7 63350 2-555
7 63350 4-245

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Sinfonie Nr. 5 Es-dur op. 55 "Eroica" - Große Fuge op. 135 B-dur
PHILHARMONIA ORCHESTRA LONDON
Dirigent: OTTO KLEMPERER
7 63356 2-555
7 63356 4-245

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Sinfonie Nr. 8 F-dur op. 93
PHILHARMONIA ORCHESTRA LONDON
Dirigent: OTTO KLEMPERER
7 63357 2-555
7 63357 4-245

BEETHOVEN
Klavierkonzerte
1-5
Choral Fantasia
PHILHARMONIA ORCHESTRA
Johanna Clara
DANIEL BARENBOIM

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Die fünf Klavierkonzerte
Fantasie
c-moll op. 80 (Chorfantasie)
DANIEL BARENBOIM, Klavier · JOHN ALLDIS CHOIR · NEW PHILHARMONIA ORCHESTRA LONDON
Dirigent: OTTO KLEMPERER
7 63360 2-653 3CD

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Sinfonie No. 9
AGNES GIBEL · JANET BAKER · NICOLAI GEDDA · WALDEMAR KMENTT · HANS HOTTER · PHILHARMONIA CHORUS AND ORCHESTRA LONDON
Dirigent: OTTO KLEMPERER
7 63359 2-555
7 63359 4-245

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Serenaden Nr. 10 B-dur KV 361 - Nr. 11 Es-dur KV 375
LONDON WIND QUINTETT
NEW PHILHARMONIA WIND ENSEMBLE
Dirigent: OTTO KLEMPERER
7 63349 2-555
7 63349 4-245

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Sinfonie No. 6 F-dur op. 68 "Pastorale" - Egmont-Ouvertüre op. 84 - Ouvertüre zu "Die Geschöpfe des Prometheus" op. 43
PHILHARMONIA ORCHESTRA LONDON
Dirigent: OTTO KLEMPERER
7 63358 2-555
7 63358 4-245

liert –, deren Wirken man genauso gerne der Vergessenheit entrissen gesehen hätte wie im Falle der Erwählten: etwa Markevitch, Scherchen, Erich Kleiber, Barbirolli, Schuricht, Stokowski oder – Kondraschin, der ja 1980 als Nachfolger Kubeliks nominiert wurde und die Stelle nicht antreten konnte, weil ihn zuvor der Tod ereilte.

Daß man – gerade im Hinblick auf die jüngere Konsumentengeneration – vorwie-

gend ältere Dokumente freigeben wollte, ist, trotz der gegenwärtigen monauralen Wiederveröffentlichungswelle, zu begrüßen. Positiv zu vermerken bleibt auch, daß in der Edition Kompositionen des 20. Jahrhunderts berücksichtigt wurden, die rein numerisch sogar dominieren. Es wird einem bewußt, daß den Musikern des BR die Auseinandersetzung mit mehr oder minder „modernen“ Partituren vertraut ist: Seit Kriegsende besteht nämlich in München die vom Sender mätzenatisch unterstützte Musica-Viva-Reihe, deren geistiger Vater, Karl Amadeus Hartmann, einst der ambitionierteste zeitgenössische Sinfoniker im deutschen Sprachraum war. Schade, daß Orfeo nicht den Ehrgeiz entwickelte – wie sonst doch des öfteren –, in größerem Maß Kataloglücken zu schließen, was dem BR-Archivmaterial nach sicher möglich gewesen wäre.

Fotos: FF-Archiv

Klangtechnisch machen die CDs der Serie trotz z.T. bescheidener Nachkriegstechnik und diverser Balanceprobleme einen passablen Eindruck, sieht man einmal von den enervierenden Störgeräuschen bei Klemperer ab. Es handelt sich jeweils um weitestgehend ungeschönte Mitschnitte inklusive aller bekannten Vor- und Nachteile einer Live-Atmosphäre: Über das Husten des Publikums kann man sich freuen oder ärgern, je nach Standpunkt.

VEREINIGUNG ALLER SYMPHONISTEN

Zum äußeren Erscheinungsbild der Edition bleibt anzumerken, daß die Begleittexte in der Regel auf die Dirigenten, nicht immer jedoch auf die von ihnen zum Klingen gebrachten Werke eingehen. Im Falle der Großen Messe Mozarts widersprechen sich – bis zur angeblich baldigen Korrektur – die Angaben zu Jochums Solistenquartett: Gertrude Pitzinger und Kim Borg haben sich da ungegerechtfertigterweise hineingemogelt. Verglichen damit nimmt es sich sozusagen als „Korinthe“ aus, daß im Booklet zum Krauss-Dokument bei ein- und demselben Gegenstand (Haydn) mal von

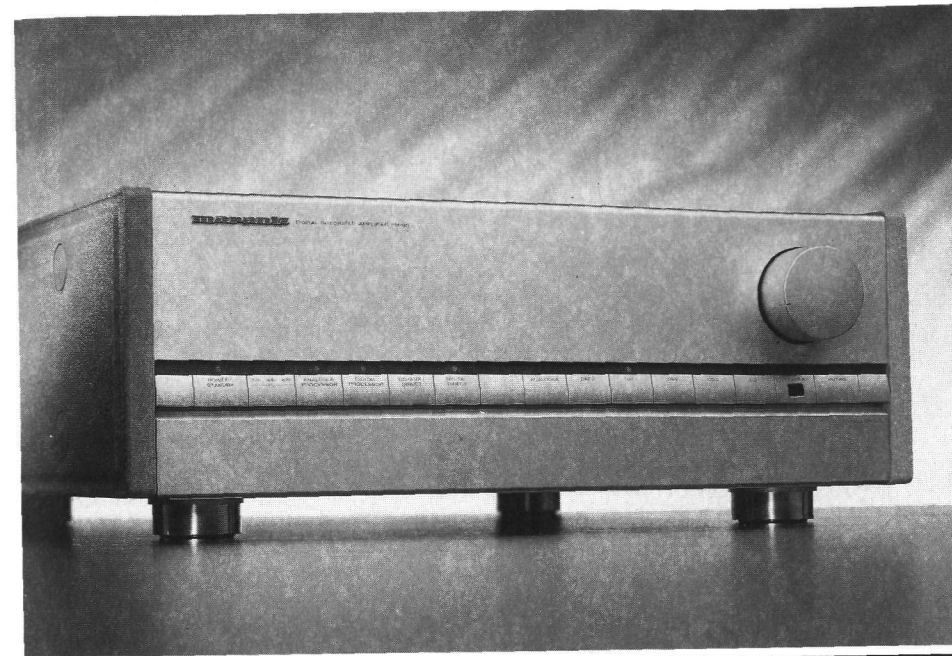
„Sinfonie“, mal von „Symphonie“ die Rede ist – wie wäre es mit vereinheitlichter Schreibweise? Bei der Präsentation von Bruckners Achter (Kubelik) sparte man sich die Beantwortung der Gretchenfrage: Wie hältst du's mit der Fassung? Kubelik votierte, wie sich herausstellt, weder für den naiven noch für den reuigen Mystiker; die von Robert Haas 1939 erstellte Mixtur beider verbreiteter Fassungen ist es, die hier Gnade gefunden hat – ohne daß das Begleitheft darauf hinweist.

Zu jeder Beilage gehört ein Foto der „Vereinigung aller Symphonisten“ – so definierte Rousseau den Begriff „Orchester“ 1754; daß dabei gerade Kubelik am Pult stand, spricht eine deutliche Sprache angesichts der nicht nur vom BR verklärten Erinnerung an die langjährige Zusammenarbeit mit dem bescheidenen Exil-Tschechen.

SIE SPIELEN UM IHR LEBEN

In der beigelegten Laudatio verrät Karl Schumann das Erfolgsgeheimnis des Ensembles: Es spiele eben „bei jedem Auftritt um sein Leben“. Von solcher Arbeitsmoral können sich im Laufe der Jubiläumssaison 89/90 mehrere renommierte Taktstockmagier überzeugen: Solti, Ozawa, Bernstein. Und der Chef des Hauses, Sir Colin, ist stolz darauf, für die Mannen des BR ein eigenes Festival gegründet zu haben, den „Regensburger Frühling“. Außerdem nutzte er den 75. Geburtstag seines Vorgängers, um dem Komponisten Kubelik durch die Europäische Erstaufführung seiner „Peripetie“ zu gratulieren – inmitten eines rein tschechischen Programms. Ein anderes Mal serviert Davis erneut seinen Berlioz (die „Damnation“), auch auf Tournee. Das eigentliche Jubiläumskonzert brachte im November allerdings – erwartungsgemäß – Beethoven: die Neunte.

MARANTZ PM 95.



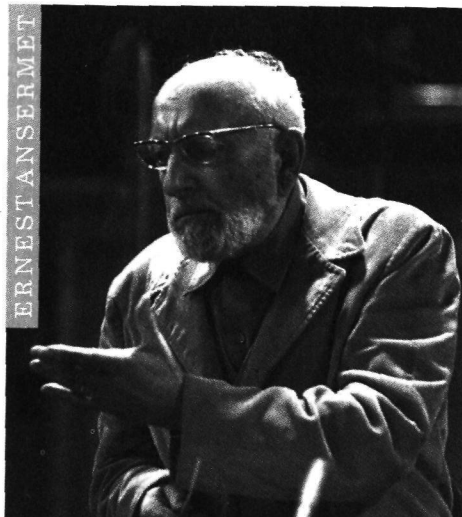
GROSSE KLAPPE UND VIEL KLASSE DAHINTER.

Schon das hinter der edlen Frontklappe platzierte Bedienungskonzept macht den Digital-Verstärker PM 95 unvergleichlich. Genauso seine feine Klangqualität z.B. durch selektierte Silver-Crown-Wandler mit 16 Bit und 4-fach oversampling. Sensationelles Verzerrungsminimum und excellenter Vibrationschutz sind weitere Gründe für die hochkarätige Beurteilung: ultrafortschrittlich, Spitzenklasse 1 (stereoplay); absolute Spitzenklasse (stereo). Eine Bestätigung für Saul Marantz: wirklichkeitsgetreue Musikwiedergabe. Marantz erhalten Sie bei unseren autorisierten HIFI-Fachhändlern.

marantz[®]
PURE HIGH FIDELITY

MARANTZ GMBH, MAX-PLANCK-STRASSE 22, 6072 DREIEICH

Im Rückblick nimmt sich die „Gästeliste“ des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks imposant aus. So dirigierten u. a. auch Ernest Ansermet, Eugene Ormandy und Ferenc Fricsay (Foto mit dem Komponisten Karl Amadeus Hartmann und Frau Orff) in München.



ERNEST ANSERMET



FERENC FRICSAY



EUGENE ORMANDY